

# Workshops, 06.03.2026

## Block I, 13:30 – 15:00

### **WS I-1. „Gesprächstechniken aus der Hypnotherapie für die Beratung im SPZ vorstellen und besprechen“**

Gero Hufendiek (Psychologe), SPZ Duisburg

In der Hypnotherapie nach Milton H. Erikson wird sehr viel Wert auf eine lösungs- und ressourcenorientierte Sprache gelegt. Hypnotherapeutische Frage- und Gesprächstechniken sind häufig Möglichkeiten mit Klienten gut in Kontakt zu kommen, positive Veränderungen anzustoßen und mögliche negative Suggestionen zu verhindern. Das wichtigste Anliegen des Workshops ist es, für die Wirkung der eigenen therapeutischen Sprache im Behandlungsprozess sensibel zu machen und sich günstige und hilfreiche Frage-, Formulierung-, und Gesprächstechniken anzueignen.

### **WS I-2. „Viele bunte Smarties – SMARTe Therapieziele“**

Julia Balzer (Physiotherapeutin), SPZ Greifswald

So vielfältig wie die Farben der Smarties sind auch die Bedürfnisse, Wünsche und Therapieziele unserer Kinder und Familien im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ). In diesem Workshop geht es darum, patientenzentrierte Therapieziele klar, strukturiert und nachvollziehbar mittels der SMART-Methode zu formulieren. Der Workshop bietet Raum für interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit aller SPZ-Berufsgruppen. Anhand von Fallbeispielen und interaktiven Übungen entwickeln wir konkrete Vorgehensweisen, wie die SMART-Methode in den Alltag eines SPZ integriert werden kann. Ziele des Workshops: Verständnis für die Bedeutung, patientenzentrierter Zielvereinbarungen vertiefen, SMART-Kriterien praxisnah anwenden lernen, Interdisziplinäre Perspektiven bündeln und nutzen, Familien aktiv in den Zielsetzungsprozess einbinden, Konkrete Strategien für den Transfer in die tägliche Arbeit im SPZ erarbeiten.

### **WS I-3. „spzTEAMS – Ein interdisziplinäres Gruppenprogramm zur Unterstützung von Kindern mit Besonderheiten bei der Nahrungsaufnahme und deren Familien.“**

Heike Hüßing (Psychologin) und Christiane Mai (Logopädin), SPZ Hannover

spzTEAMS: Trinken - Essen - Autonomie - Mundmotorik – Sensorik ist ein interdisziplinäres Gruppenprogramm zur Unterstützung von Kindern im Vorschulalter mit vorrangig sensorisch begründeten Besonderheiten bei der Nahrungsaufnahme und deren Familien. Es wurde von den Logopäd:innen des Sozialpädiatrischen Zentrums Hannover in Zusammenarbeit mit Psycholog:innen, Ergotherapeut:innen und Ernährungsberater:innen entwickelt. Im Workshop werden die wichtigsten Bausteine zur Unterstützung von Kindern bei der Nahrungsaufnahme dargestellt. Das Konzept des Gruppenprogramms wird anhand von praktischen Übungen vorgestellt. Wir berichten von ersten Erfahrungen, welche wir bei der Durchführung der Gruppe gemacht haben.

**WS I-4. „Palliativversorgung“**

Carolin Anders (Psychologin), SPZ Hannover

Kurzer Einblick in die psychologische Arbeit in einem interdisziplinären Palliativteam und den Vernetzungen in die SPZ -Arbeit. Gewünscht ist auch ein Austausch dazu, wieviel palliative Arbeit wir im SPZ leisten, welche Fragen, Sorgen und Ängste dabei existieren und warum das (trotzdem) Spaß machen kann.

**WS I-5. „Teilhabeorientiertes Arbeiten im SPZ nach ICF“**

Kristin Blawert (Ergotherapeutin) und Silke Arrighy (Psychologin), SPZ Wuppertal

(Bedarfsorientierte) Erklärung der Grundpfeiler der ICF; Perspektivwechsel und Haltungsänderung diskutieren; was wir und die Kinder und ihre Familien vom teilhabeorientierten Arbeiten haben, unter den Aspekten Effizienz vs. Effektivität und Redundanz vs. Eingebunden sein. (Eigene) Praxisbeispiele

**WS I-6. „Onkologische Nachbetreuung im SPZ“**

Lisa Sophia Kovermann (Psychologin), SPZ Berlin Buch

In diesem Workshop wird die Arbeit mit onkologisch erkrankten Kindern im SPZ vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die besonderen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien in der Akutphase sowie in der Nachsorge. Anhand von Praxisbeispielen werden Möglichkeiten der Installation geeigneter Hilfen, der interdisziplinären Zusammenarbeit und der schrittweisen Reintegration in den Alltag aufgezeigt. Ziel ist es, die Teilnehmenden für die spezifischen Herausforderungen in der Betreuung onkologisch erkrankter Kinder zu sensibilisieren und praxisnahe Handlungskompetenzen zu vermitteln.

**WS I-7. „Wie wirkt sich der Klimawandel auf das chronisch kranke Kind aus? “**

Ursula Anders (Psychologin), SPZ Potsdam und Stephanie Boßerhoff (Ärztin), SPZ Wesel

In dem Workshop möchten wir auf die Auswirkung der Klimakrise auf Kinder und Jugendliche eingehen. Ein Schwerpunkt wird dabei auf den Auswirkungen der Klimakrise auf chronisch kranke Kinder und Jugendliche liegen. Ebenfalls wollen wir aufzeigen, was jeder Einzelne, jedes SPZ und jedes Krankenhaus zum Klimaschutz beitragen kann.

**WS I-8. „Familienpsychologische Diagnostik im SPZ – der EBF-KJ (Elternbildfragebogen für Kinder und Jugendliche) und der FRKJ 8-16 (Fragebogen zu Ressourcen im Kindes- und Jugendalter) “**

Kira Kasteleiner und Stefanie Marr (Psychologinnen), SPZ Wiesbaden

Diese beiden Verfahren erfassen die Beziehungsqualität in der Familie aus Sicht der Kinder und Jugendlichen und sollen hier mit Fallbeispielen vorgestellt werden. Die Möglichkeiten und Grenzen dieser Verfahren werden im Vergleich zu den gängigen projektiven Verfahren diskutiert (Familienbrett, Familie in Tieren).

**WS I-9. „Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung am Kindergarten und in der Grundschule - Chancen, Aufgaben und Erfahrungen aus der Praxis“**

Arwed Müller (Pädagoge), Leiter der Montessorischule Erfurt

Warum ist die Montessori-Pädagogik wesentlich und selbstverständlich prädestiniert zur Verwirklichung inklusiver Bildung? Das Wesen der Montessori-Freiarbeit im Kinderhaus und der Grundschule wird im Kontext von inklusiver Bildung reflektiert und erörtert. Welche Arbeits- und Handlungsmöglichkeiten ergeben sich für die Kinder? Welche Entwicklungschancen haben die Kinder durch vielfältige soziale Lernprozesse einerseits und Individualisierung der Lernprozesse andererseits? Welche Entwicklungsaufgaben ergeben sich bei der konkreten Verwirklichung inklusiver Bildung für die handelnden Montessori-PädagogInnen? Es werden auch interdisziplinäre und kooperative Arbeitsformen vorgestellt auf der Grundlage der Konzeption von Professor Theodor Hellbrügge.

**WS I-10. „Umsetzung eines Beratungskonzepts im SPZ im Rahmen der häuslichen Förderung Schwerpunkt Dyskalkulie“**

Carlotta Heymann (Psychologin) und Frederic Wibbing (Psychologe), SPZ Krefeld

Vermittlung des Störungsbildes (wie rechnet ein Kind mit Dyskalkulie); informelle Diagnostik im Rahmen der Beratungsangebote (zur Eruierung des Förder-/Entwicklungsstandes); Darstellung einer Möglichkeit regelmäßige Beratungstermine im SPZ umzusetzen mit intensiver häuslicher, angeleiteter Förderung; Präsentieren einfacher Methoden für die häusliche Förderung, sowie Präsentation eines EDV-gestützten Therapiesystems Meister Cody

**WS I-11. „Hilfsmittel erleben - Stehen und Gehen“**

Ilona Berg (Ärztin), Sabrina Eich (Physiotherapeutin, Heilpädagogin) und Brian Bassanese (Pädiatrie - Orthopädietechnikermeister), Hilfsmittelteam SPZ Krefeld

Wie fühlt es sich an, auf Hilfsmittel angewiesen zu sein? Welche Möglichkeiten und Herausforderungen entstehen, wenn die eigene Beweglichkeit eingeschränkt ist? In diesem praxisnahen Workshop erleben Sie die Welt aus der Perspektive Ihrer Patientinnen und Patienten. Nach einem kurzen theoretischen Einstieg zu den Grundlagen von Stehen und Gehen stehen Selbsterfahrung, Ausprobieren und gemeinsames Reflektieren im Mittelpunkt.

Ob Therapeut:in, Psycholog:in oder Ärzt:in – Sie gewinnen neue Einblicke in motorische, sensorische und emotionale Aspekte der Mobilität und erweitern Ihr Verständnis für individuelle Hilfsmittelentscheidungen im klinischen Alltag.

*15:00 – 15:30 Kaffeepause*

**Block II, 15:30 – 17:00**

**WS II-1. „Interpretationen von Intelligenzprofilen von KABC-II, WISC-V und SON-R“**

Nicole Offelmann (Psychologin), SPZ Duisburg

Im Workshop soll es um die Interpretation von Intelligenz-Profilen von KABC-II, WISC-V, SON-R 2-8 und SON-R 6-40 gehen sowie die sich daraus ergebenden Diagnosen. Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Oft fallen IQ-Profile heterogen und unterschiedlich aus. Häufig steht man dann vor der Frage, was das für die kognitive Entwicklung bedeutet und welche Diagnose man vergibt. Der Workshop soll Gelegenheit bieten, sich darüber auszutauschen und über IQ-Profile zu diskutieren. Gerne können TeilnehmerInnen IQ-Profile mitbringen.

## **WS II-2. „Kinder zwischen den Fronten“**

Dr. Friederike Illies (Ärztin), SPZ Erfurt

Was können wir am SPZ für Klein- und Vorschulkinder tun, die einer konflikthaften Trennung ausgesetzt sind? Worauf ist bei Anamnese, Untersuchung, Spiel- und Interaktionsdiagnostik zu achten? Welche Interventionen sind möglich? Welche Schritte sind notwendig, um einer Kindeswohlgefährdung zuvorzukommen? Und wie vermeiden wir im SPZ, durch Hochstrittigkeit instrumentalisiert zu werden?

## **WS II-3. „Red-Flags, der rote Faden in der SPZ-Arbeit“**

Fredric Wibbing (Psychologe), SPZ Krefeld und Simon Naue (Psychologe), SPZ Erfurt

Fokussierte Arbeit mit den aktuellen Leitlinien sowie den daraus resultierenden Red-Flags bei psychologischen Störungsbildern wie z.B. Störung des Sozialverhaltens, AD(H)S, Teilleistungsstörungen und Autismus. Besprechen der Wichtigkeit von Differentialdiagnosen in der psychologischen Diagnostik. Statistische Interpretation von Intelligenzprofilen. Welche psychologischen Hilfsmittel können mich bei der diagnostischen Arbeit unterstützen.

## **WS II-4. „Faszination für die Überraschung - Fremde Kulturen im SPZ“.**

Dr. Nina Sielisch (Ärztin), SPZ Friedrichshain und Sabrina Eich (Physiotherapeutin, Heilpädagogin), SPZ Krefeld

Die SPZ-Arbeit ist bunt und vielfältig. Immer wieder stehen wir unerwartet vor Überraschungen in den Familien mit den verschiedensten Prägungen, die für uns oftmals schwer zu erklären sind. In diesem Workshop möchten wir gemeinsam mit euch Fälle besprechen, bei denen uns etwas Unerwartetes überrascht oder den Erfolg der Hilfemaßnahmen beeinträchtigt hat.

Wir freuen uns auf einen konstruktiven Austausch über mögliche Lösungen. Wir kann man Missverständnissen zuvorkommen? Welche Frage hätte man besser vorher gestellt? Wie kann ich das Familiensystem ausreichend verstehen, um die Familie beraten zu können? Bringt gern Fälle mit!

## **WS II-5. „TikTok verstehen, Patient:innen verstehen – eine Kurzanleitung“**

Dr. Alexander Barth (Psychologe), SPZ Konstanz

TikTok? Das ist doch diese Social Media Plattform mit den kurzen Videos, die Jugendliche regelrecht süchtig machen. Aber war's das schon? Für viele Jugendliche ist TikTok ein wichtiges Informationsmedium, ein Treffpunkt, um Leute kennenzulernen, und auch eine Möglichkeit Geld zu verdienen, für manche sogar eine Karriereoption. Der Workshop soll eine kurze Anleitung geben, wie das alles funktioniert und richtet sich vor allem an diejenigen, denen die Plattform bisher noch eher unbekannt ist. Zudem soll hier über Chancen und Gefahren für unsere Patient:innen diskutiert werden.

**WS II-6. „Trauma und Lernstörungen – wie (frühkindliche) traumatische Erfahrungen das schulische Lernen prägen“**

Kira Kasteleiner und Stefanie Marr (Psychologinnen) SPZ Wiesbaden

Die neurologischen Zusammenhänge zwischen traumatischen Erfahrungen und späteren Lernprozessen sollen aufgezeigt werden, ebenso die Möglichkeiten der Diagnostik und der gezielten Förderung traumatisierter Kinder/Jugendlicher. Es soll auch diskutiert werden, wie im SPZ-Kontext eine traumasensible Beratung von Eltern/Lehrkräften/ErzieherInnen erfolgen kann.

**WS II-7. „Unterstützte Kommunikation mit Gebärden“**

Viola Daiber (Logopädin), SPZ Wiesbaden

Dieser Workshop soll den Einsatz von Gebärden als Hilfsmittel für alle pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte aufzeigen. Wie unterstützen Gebärden das Kind in seinem Bedürfnis sich mitzuteilen? Welcher Zusammenhang besteht zu gesprochener Sprache? Wie kann der Einsatz im Alltag gelingen und die Freude an Kommunikation gestärkt werden?

**WS II-8. „Das Pörnbacher® Therapieprinzip in der Förderschule - Wege aus dem Teufelskreis der Eskalation“**

Andreas Wanierke, Pädagogischer Leiter Förderschule Sömmerda/Schulteil "NeueLernWege - Werkstufe & KBK“

Der Workshop stellte praxisnah Erfahrungen mit dem Pörnbacher® Therapieansatz in Förderschulen vor. Durch körper- und beziehungsorientierte Interventionen, die in den Unterricht integriert wurden, konnten Eskalationen deutlich reduziert werden. Videobeispiele veranschaulichen die nachhaltigen Veränderungen im Verhalten und im Klassenklima.

**WS II-9. „IQ-Diagnostik im Vorschulalter bei Kindern im Autismus-Spektrum - Austausch was geht und was nicht geht, geht das überhaupt?“**

Marta Ulusoy (Psychologin), SPZ Wuppertal

Klein- und Vorschulkinder auf dem Autismus-Spektrum zeigen häufig eine ausgeprägte Beeinträchtigung in Interaktion, Arbeitshaltung und Kommunikation. Dennoch stehen wir häufig vor der Aufgabe, eine Aussage über den kognitiven Entwicklungsstand zu tätigen. Nicht selten ist die Durchführung einer standardisierten Intelligenzdiagnostik nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Es erfolgt ein Austausch über Hindernisse im Testen dieser Patientengruppe, Tipps/Tricks, Ausweichmöglichkeiten, sowie Aussagekraft der Ergebnisse. Mit Videobeispielen und Möglichkeit eigene Erfahrungen einzubringen.

**WS II-10. „Psychosomatisches Schmerz-Bewältigungs-Training für Kinder und Jugendliche“**

Dr. Reiner Hasmann (Arzt), Sophie Schneider (Sozialarbeit) und andere, SPZ Neunkirchen Kohlhof

Der Vortrag präsentiert ein evidenzbasiertes Trainingsprogramm zur Schmerzbewältigung bei Kindern und Jugendlichen, das in sechs Einheiten aufgebaut ist. Es vermittelt kognitiv-verhaltenstherapeutische Methoden zur Stärkung der Selbstwirksamkeit, Reduktion schmerzbedingter Beeinträchtigungen und Förderung aktiver Bewältigungsstrategien. Das

Training richtet sich an PatientInnen mit einem Entwicklungsalter zwischen 5 und 16 Jahren. Besonders geeignet ist das Training für PatientInnen mit wiederkehrenden Kopf- und Bauchschmerzen.

**WS II-11. „Hilfsmittel erleben - Sitzen“**

Ilona Berg (Ärztin) und Brian Bassanese (Pädiatrie - Orthopädietechnikermeister),  
Hilfsmittelteam SPZ Krefeld

Wie fühlt es sich an, auf Hilfsmittel angewiesen zu sein? Welche Möglichkeiten und Herausforderungen entstehen, wenn die eigene Beweglichkeit eingeschränkt ist? In diesem praxisnahen Workshop erleben Sie die Welt aus der Perspektive Ihrer Patientinnen und Patienten. Nach einem kurzen theoretischen Einstieg zu den Grundlagen von Sitzen stehen Selbsterfahrung, Ausprobieren und gemeinsames Reflektieren im Mittelpunkt.

Ob Therapeut:in, Psycholog:in oder Ärzt:in – Sie gewinnen neue Einblicke in motorische, sensorische und emotionale Aspekte der Mobilität und erweitern Ihr Verständnis für individuelle Hilfsmittelentscheidungen im klinischen Alltag.